

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **29 (1873)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Illustrirte Blätter
für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Bonzenschlacht in Bethlehem.

An heiliger Stätte zu Bethlehem
Ward geboren Herr Jesus Christ,
Ward geboren der Menschensohn,
Der ein Hort der Liebe ist.

An heiliger Stätte zu Bethlehem,
Da halten die Mönche Wacht;
Sie lassen brennen das ewige Licht
Und beten bei Tag und Nacht,

Die Einen Griechisch, die Andern Latein,
Das halt in dem Krippendom;
Den Einen befehlt der Patriarch,
Den Andern der Papst in Rom.

Die frommen Mönche in Bethlehem,
Sie hassen einander sehr;
Das Morgenland und das Abendland,
Sie machen das Leben sich schwer.

Um die letzte heilige Osterzeit,
Da gab's eine Prügelei;
Sie schlugen mit dem Kirchengerräth
Einander die Schädel entzwei.

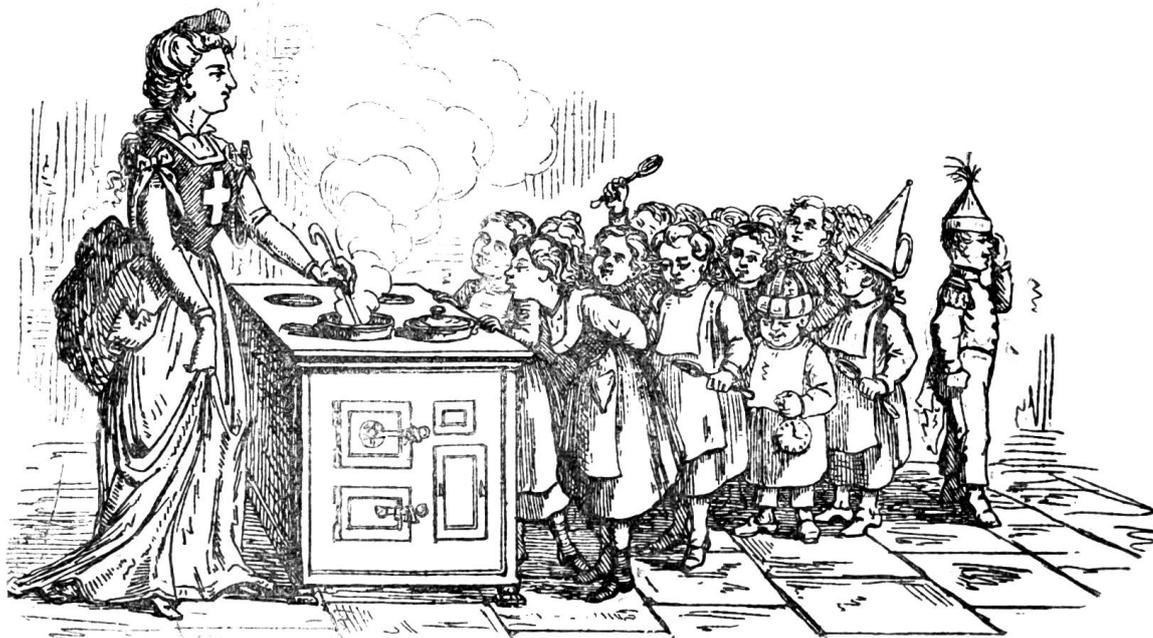
Von den Griechen blieben ihrer Fünf,
Fünf Lateiner auf dem Platz,
Die zur größern Ehre Gottes sich
Gespalten die gesalbte Glas'.

Und wär' nicht der Türke gekommen zur Stell
Und hätte den Holla gemacht,
Noch Mancher wäre geblieben da
In der grausigen Mönchenschlacht.

Und Solches geschah zu Bethlehem,
Wo zur Welt kam Herr Jesus Christ,
Wo zur Welt kam der Menschensohn,
Der ein Hort der Liebe ist.

Dort brennt helle bei Tag und Nacht
In der Kirche das ewige Licht;
Das Licht der Christuslehr' ist längst
Erloschen, du siehst es nicht.

Illustration zur Oper „Die Schweizerfamilie“.



„Müetti, isch no nit gchochet?“

Hilarius Immergrün auf der Weltausstellung.

I.

Wasmaßen ich das Meinige auf dem Santursenthurn oben für das Vaterland geleistet, so will jehen auch einmal auf meinen Voorbohlen ausruhen und ein Freudeli haben. Meine Famili habe pflichtgemäß, wie es einem alten Burger und sorgfältigen Hausvater geziemen thäte, versorgt: die Alte im Türrogenenhaus, das Elisi, wo der Gartenhagmoler, der Fögel, zlegt doch hat sitzen lassen, als Telegrafin und meinen hoffnungsvollen Sprützling Eusebius, nachdem er z'erst Uhrmacher studirt und dann bei einem Zuckerbeck in der Lehr gewest und des fernern eine Pinte empfangen, schließlich als Schanzer oder Schneeschorer.

Unter so schicklichen Umständen habe mich entschlossen, die Bewachung des Städtli und die Handhabung der Sturmglöckli dem Santurs zu überlassen und nacher Wien an die Wstellig zu gehen. Habe z'erst beabsichtigt als ein „Arbeiter“ mich für die 200 Fränkli, wo die Regierung blächet, zu melden, wozu vollkommen berechtigt gewesen wäre, da meiner Lätig auf der Höhe der Zeit, nämlich auf der Cavallerie oben, gestanden. Da mir aber zu Ohren gekommen, daß die Verpflegung unterwegs eine mangelhafte sei, wasmaßen von Lindau

bis Wien weder Einnahme noch Ausgabe erlaubt werde, so habe geabstrahirt und edelmiethig auf die Staatshülfe verzüchtet.

Bin dann auch ohne weiteres Ungfäll, als daß ich mein Päckli Duback an der östreichischen Grenze mit 5 Fränkli verzollen gemußt, am letzten Tag Abrellen Vormittags in der Kaiserstadt angelangt. Hab mich dort im Wirthshaus zum heiterblauen Geißbock einlogiren gewollt. Aber, wohl Hantschen! Ist gut, daß ich zuerst gefroget habe, was es kosten thäte. Ein Stübli im fünften Stock oben gegen das Höfli 10 Gulden! Es sind zwar nur papierige, macht aber doch 20 Fränkli und das Ungerade. Hab mich zum Glück besonnen, daß im Tagblättli gestanden, es gäbe Wohnungsschiffe auf dem Wasser, wo man um ein Billiges gute Unterkunft bekomme. Da mir jedoch vom Schrecken etwas mauch geworden, so beschloß ich z'erst noch etwas unter den Zahn zu nehmen. Bekam einen langen Speiszettel in die Hand, wo allerlei darauf geschriebn stand, was es zu essen gebe: Galoschen, Spazensuppe, Bachhändel, Strudel und söttiges mehr. Da aber lieber etwas Einheimisches genieße, so bestellte mir ein Böffsteckli mit Härdböpfeln; glaube aber,

sie haben sich in der Chuchi verirrt und mir einenwäg eine gebrauselte Galoschensohle aufgestellt. Da selbige endlich bewältiget und abengeworgt hatte, wollte dem Wirthsmeitli meine Schuldigkeit bezahlen; war ein gutausgewachsenes appetitlichs Mönchli. Aber nä-ä! Sagte, es wolle dem Zahlkellner rufen. Kam so ein Möff und fragte, was ich gehabt. Ein Böffsteckli... „Macht 1 Gulden!“ — Mit Händöpfel... „Macht 2 Gulden!“ — Brod... „Macht 3 Gulden!“ — Und einen halben Schoppen... „Macht 4 Gulden!“ — Du bist bi- gost... Hat aber alles Aufbegehren nicht geholfen, mußte zahlen, ob ich wollte oder nicht. Bei denen können unsre Wirthe noch in die Lehre gehen.

Habe mir also den Weg nach den Wohnungsschiffen weisen lassen auf der Aare, so aber hier Donau heißt.

Bekam ein Stübli, ein wenig größer als ein Cigarrentiftli, was man auf dem Wasser „Kabine“ nennt, und ein Bett, in welchem, wenn mich wie ein Sackmesser zusammenlegte, recht schön Platz fand. Nichtsdesterminder schlief nach den gehaltenen Strapazen und Nergernüssen wie eine Rattmaus bis am Morgen, während welcher Zeit drei Frösche und ein Blindschleicher sich theils in meine Stiefel, theils in meinen Hosensack einquartirt hatten, da ihnen mit Schein gleichfalls zu theuer gewesen, im Wirthshaus zu übernachten. Als mich in Verfassung setzte, meinen Schlaffameraden mit dem Meerrohrstecken guten Tag zu wünschen, so hoppsteten die drei Frösche, mir nüt, dir nüt, durch's offene Fenster in's Wasser, der Blindschleicher aber zog sich in das Innere des Wohnungsschiffes zurück.

~~~~~

### Aus dem Tesingerland.



Kommandant: Bataillon! Vorwärts, Marsch!

Soldat: Aber Herr Kommandant....

Kommandant: Corpo di Bacco! Presto! Avanti! — Bataillon....

Soldat: Aber Herr Kommandant, mer sind ja bloß Zwei, en Urner und en Züribieter. D'Tesinger sind alls Murer und Chämifäger und usser Landz.

~~~~~

Feuilleton.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Weißt du, wer daran schuld ist, daß am Genfersee die Nebel erfroren sind?

Dreier: Das ist doch klar, wie eine Wurstsuppe! Niemand sonst als Pater Hyazinth mit seinen kezerischen Predigten. Hast du den „courrier de Genève“ nicht gelesen?

Meier: Daß man einen Prediger für Wasserschaden verantwortlich machen kann, ist mir begreiflich, aber für Frostschaden, das ist etwas Neues.

Dreier: Das Dorf Saron ist fast ganz abgebrannt.

Meier: Die Häuser werden hoffentlich versichert gewesen sein?

Dreier: Eben nicht! Die Asskuranzgesellschaften haben sich sammt und sonders geweigert, Gebäude zu versichern, in deren unmittelbarer Nähe sich eine Höhle befindet.

Dreier: Wie lange dauert noch die Konzeßion des Spielpächters Fama?

Meier: Die Einen sagen bis Anno 74, er aber behauptet bis Anno 90.

Dreier: Mir scheint, es wäre in seinem eigenen Interesse, sobald als möglich zu verduften.

Meier: Warum?

Dreier: Weißt du nicht, was der Dichter sagt: „Fama crescit eundo.“

Ein Musterbrief aus dem neuen deutschen Reichsland.

Geehrter Herr! Da ich soeben in einer der größten Dampfsägemühlen des Elsaßes die Buchhandlung gründlich erlernt habe und auch gut in meiner Muttersprache correspondiren zu glauben könne, so lebe ich in fester Ueberzeugung, daß Sie meine Offert gewiß nicht

unberücksichtigt lassen. Mit wiederlicher Freundlichkeit ihr zugethauer Isaac N. N. alsacien und kann auch gut Hebräisch lesen.

Für getreue Abschrift:

Die Gelehrten des Postheiri.

Henricus ad Jacobum.

Henricus ad Jacobum
Luto tu litus nuper totaliter atro,
Purga te ipse prius, tum demum me lava!
Rustici contemptor, nunc rusticissimus ipse,
Apage ad Caffros, qui tibi sunt similes.

Musteranzeiger des Postheiri.

Corsetfabrikation (Hygiénique),

das will heißen (nur für die erklärt, die es nicht wissen), Corsets, die der Gesundheit zuträglich sind.

Da nun so Viele sind, die in diesem Fache arbeiten, so mache ich mich dafür besonders bekannt, weil ich mit meiner Arbeit darauf wirke und darum auch gar keine andere Arbeit annehme, als dieß mein einziges Fabrikat und was dazu gehört, nämlich daß die Corsets, welche zierlichere, geschmeidigere Form, der Gesundheit nicht nur nicht schädlich, sondern sogar durch Geradhaltung der Taille, was ja (die H. H. Aerzte müssen es bezeugen), der Gesundheit der Lunge zuträglich ist, der Elastizität über Brust und Magen für Jedermann von großem Nutzen sein kann und deswegen sind auch die Geradhalter (Ceintures, Hygiéniques) sehr zu empfehlen für Jedermann, Kinder und Erwachsene beiderlei Geschlechts.

Wer also ein Corset haben will, das nach Gewissenhaftigkeit fabrizirt ist, in Vortrefflichkeit des Schnittes sowohl (ich bin seit 40 Jahren Corsettschneiderin), als in Solidität der Waare, für Alt und Jung (diesen garantire ich geraden Wuchs), der komme vertrauensvoll zu mir unter's Schwert.

Jungfrau Trost, Corsettschneiderin.
(Zürcher Tagblatt Nr. 82.)

Briefkasten.

Basilora. E. d. sch. G. P. Mit Vergnügen verwendet. Urklassisch!

Luzerien. Rohrspaß. Wirklich etwas Meidinger, aber doch mit spezifischem Bouquet. Kommt nächstens.

Kulturien. Einsender aus L. Die „Gerichtsschreiber“ kommen nicht nur als Druckfehler im Schweizerboten vor, sondern auch sonst häufig. Es soll ein einträgliches Gewerbe sein.

Mugopotamien. Hans in B. Im Hochdeutschen sieht's etwas feiner aus. — Cps. Die Gußstahlfanonen haben wir bereits in unserer letzten Nummer verwendet; die graziösen Akrobaten der Schützenmatt werden nächstens ihre Berücksichtigung finden. — H. B. in B. Ein solcher Druckfehler gestaltet sich zu einem Palindrom.

Vimmat-Athen. F. L. Sie finden es in unsrer heutiger Nummer; bis da fehlte uns der Raum.